

GRAPHISCHE PRESSE

ORGAN FÜR DIE INTERESSEN DER LITHOGRAPHEN, STEINDRUCKER, CHEMIGRAPHEN, PHOTOGRAPHEN, LICHT-UND KUPFERDRUCKER, FORMSTECHEP, TAPETEN-U. WACHSTUCHDRUCKER U. VERW. BERUFE.

Abonnement.

Die Graphische Presse erscheint wöchentlich Freitags. Abonnementspreis: 1 Mk. inkl. Zustellung pro Quartal. Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Postanstalten. (Post-Ztg.-Kat. No. 3573.) Für die Länder des Weltpostvereins Mk. 1,25.

Redaktion:

Paul Barthel, Friedrichshagen-Berlin, Viktoriastraße 25.
Verlag: Otto Sillier, Berlin N. 28, Telefon: Amt III, 5266.
Druck und Expedition: Conrad Müller, Schkeuditz.
Redaktionsschluß: Sonnabend.

Insertion.

Für die viergespaltene Pettzelle oder deren Raum 30 Pfg., bei Wiederholung Rabatt. Für Vereinsmitglieder sowie Vereinsanzeigen 15 Pfg. pro Zeile. Beilagen nach Uebereinkunft.

Neue Briefe.

In dem Artikel »Wer hintertreibt die Einigung?« in Nr. 50 der »Gr. Pr.« haben wir durch die Veröffentlichung des gesamten seit dem 25. September zwischen der Schutzverbandsleitung und unserm Hauptvorstand gepflogenen Briefwechsels den aktenmäßigen Nachweis erbracht, in welcher Weise die Schutzverbandsleitung gegen den Frieden arbeitet, die weiteren Verhandlungen verschleppt und die Einigung hintertreibt. Inzwischen sind wieder zwei Briefe gewechselt worden, durch die dieses Treiben des Schutzverbandes abermals klar und deutlich nachgewiesen wird.

Auf das Schreiben unseres Hauptvorstandes vom 6. November, das in Nr. 50 bekanntgegeben wurde, antwortete die Schutzverbandsleitung unterm 10. November folgendes:

»Wir bestätigen den Empfang Ihres gefl. Schreibens vom 6. d. Mts. und betonen nochmals unsere Bereitwilligkeit zu Verhandlungen, müssen aber an der Ihnen in unserem Schreiben vom 31. Oktober mitgeteilten Bedingung (53 stündige Arbeitszeit) fest halten.

Ihrer gefl. Rückäußerung entgegensehend zeichnet Hochachtungsvoll

Schutzverband Deutscher Steindruckerei-Besitzer
Paul Wunsch. Dr. Wagner.

Darauffin legte unser Hauptvorstand durch das folgende, ausführliche Schreiben vom 14. November abermals den Standpunkt der Gehilfenschaft in sachlicher Weise dar:

»In Ihrem Schreiben vom 10. November er. machen Sie zum wiederholten Male Ihre Bereitwilligkeit zur Wiedereröffnung der Verhandlungen abhängig, die von uns unmöglich akzeptiert werden kann. Da nun diese fortgesetzten, fast gleichlautenden Vorschläge zu einem greifbaren Ergebnis nicht führen können, halten wir es für zweckmäßig, unter Hinweis auf folgende Tatsachen, einen auch für den Schutzverband gangbaren Vorschlag zu machen.

Als am 15. September die Verhandlungen abgebrochen wurden, waren die Positionen »Arbeitszeit und »Mindestlohn« nicht erledigt. Der Punkt 1 war zurückgestellt, und über Punkt 2 sollten erst prinzipiell Erhebungen angestellt werden. In Ihrem Schreiben vom 31. Oktober er. erklärten Sie Ihr Einverständnis, daß Punkt 2 wieder zur Beratung gestellt werden soll, nachdem Sie sich jedenfalls auf Grund von Erhebungen überzeugt haben, daß eine nochmalige Beratung im beiderseitigen Interesse liegt. Der Punkt 1 war ebenfalls als unerledigt zurückgestellt, worauf auch wir weiteres Material zusammengetragen haben, das wir in gemeinsamer Beratung vorlegen und begründen wollen.

Also, beide Parteien haben über zwei strittige Punkte, die nicht erledigt, sondern zurückgestellt wurden, erneut Erhebungen angestellt, und es muß daher beiden die Möglichkeit gegeben werden, dieses Material gegenseitig vorzulegen, darüber zu verhandeln resp. zu beschließen.

Um dieses aber zu ermöglichen, ohne daß dabei eine der beiden Parteien ihre bisherige grundsätzliche Haltung in der Arbeitszeifrage vor den eventuellen Verhandlungen aufzugeben braucht, machen wir den Vorschlag, daß zunächst einmal eine unverbindliche Aussprache über die Form der von beiden Seiten gewünschten Verhandlungen stattfindet.

In diesem Sinne sehen wir Ihrer gefl. Rückäußerung entgegen und zeichnen

Hochachtungsvoll

Otto Sillier, Hauptvorsitzender.

Eine Antwort ist bis zum Abschluß dieser Nummer (19. November) nicht eingegangen. Wir halten jeden Kommentar für überflüssig, da die beiden Schreiben für sich selber sprechen.

Neues vom Schleifstein.

Der Schleifstein des Schutzverbandes leistet in seiner letzten Nummer 22 vom 15. November wieder einmal in Tatsachenverdrehungen, Schwindelmanövern, Verdächtigungen und Verleumdungen der Gehilfenschaft und ihrer Vertrauenspersonen das Menschenmögliche. Zu unsern Feststellungen über seine in früheren Nummern verübten Zahlenfälschungen, Briefunterschlagungen usw. vermag er sich nicht zu äußern, da er sie nun einmal ganz unmöglich aus der Welt schaffen kann. Daher hilft er sich mit der Wanzentaktik und schweigt sich darüber aus. Um aber auch die Aufmerksamkeit der Öffentlichkeit von unseren aktenmäßigen Nachweisen abzulenken, daß er durch seine Berichte und Artikel die Mitglieder des Schutzverbandes und die gesamte Öffentlichkeit bewußt belogen und irreführt hat, versucht er es mit dem alten Verbrecherkniff und schreit aus vollem Halse: »Haltet den Dieb!« Wie er dabei verfährt, mögen einige drastische Beispiele lehren.

Da er unsern Nachweis, daß er seine Zahlen über den Umfang des Kampfes um nicht weniger als 1700 Gehilfen hinaufgeschwindelt hat, nicht entkräften kann, sucht er sich mit der Verdächtigung zu helfen, daß man das von uns veröffentlichte Zahlenmaterial zu lesen verstehen müsse. Um diese Verdächtigung zu bekräftigen, behauptet er, daß wir die Zahlen der von der Bewegung im Jahre 1906 erfaßten Gehilfen in unsrer Nr. 46, 1911 um 400 höher angegeben hätten wie in unsrer Nr. 26 vom Jahre 1906. In dieser Nummer, die kurz nach dem Beginn der Aussperrung 1906 erschien, war die Zahl der von jenem Kampfe erfaßten Gehilfen auf 3648 (2798 Ausgesperrte und 850 Streikende) angegeben worden. In den folgenden Nummern wurde sie aber ständig berichtigt. So wurde die Zahl der Ausgesperrten schon in Nr. 27, 1906 auf 2900, in Nr. 32 auf 3000 beziffert und in Nr. 39 mitgeteilt, daß die Zahl der Streikenden und Ausgesperrten zusammen ca. 4000 betragen. Unsere Angaben in Nr. 46 des laufenden Jahrgangs der »Graph. Presse« decken sich also ganz mit denen im Jahrgang 1906, nur daß statt der damaligen Ziffer »ca. 4000« die genaue aus den Streikunterstützungsabrechnungen ersichtliche Zahl »4052« mitgeteilt wurde. Die Berichtigungen der ersten im Jahre 1906 mitgeteilten Ziffer über den Umfang der damaligen Bewegung durch die Nummern 27, 32 und 39 der »Gr. Pr.« 1906 unterschlägt der Schutzverbandsschleifstein, weil sie ihn sonst an der Schlußfolgerung hindern hätten: »Daß sich die »Graphische Presse, also um die »Kleinigkeit« von über 400 Gehilfen »irrt«, beweist am besten, was von dem Zahlenmaterial zu halten ist, mit dem die »Graphische Presse« jetzt operiert.« Wir haben gezeigt, daß wir uns zwar nicht geirrt haben, wohl aber daß der Schleifstein wieder einmal unterschlagen hat, um den Gegner zu verdächtigen und die Öffentlichkeit zu täuschen, und daß seine Schlußfolgerungen infolgedessen in sich zusammenfallen.

Es bleibt also dabei, daß die Zahl der im Jahre 1906 von der Bewegung erfaßten Gehilfen nicht nur, wie der Schleifstein berichtete, 3500, sondern über 4000 betrug, und daß 1911 nicht, wie der Schutzverband in die Welt posaunte, 6200, sondern nur rund 4500 Gehilfen im Kampfe stehen, woraus sich die Wahrheit unsrer Bemerkung in Nr. 46 der »Gr. Pr.« von selbst ergibt, daß die Steigerung des Einflusses des Schutzverbandes gewaltig hinter dem Umfange zurückblieb, den sein Organ durch alle möglichen Schwindelmanöver vorzutäuschen sucht.

Im Gegensatz zum Jahre 1906 ist im Jahre 1911 noch nichts von irgendwelcher Steigerung der zuerst mitgeteilten Zahlen zu merken, da den paar Firmen, die sich in der gegenwärtigen Bewegung dem Schutzverbande nachträglich anschlossen, eine ganze Reihe gegenüberstehen, die sich während der Bewegung ohne Rücksicht auf dieschutzverbändlerische Verschleppungstaktik mit der Gehilfenschaft einigten. So können wir heute zur Ergänzung unserer diesbezüglichen laufenden Mitteilungen berichten, daß sich die Zahl der geregeltten Betriebe in Leipzig wieder um einige Firmen auf 27 vergrößert hat. In diesen laufen 70 Schnellpressen und 2 Rotarys. Die geregeltten Leipziger Betriebe beschäftigen 126 Steindrucker und 68 Lithographen, im ganzen also 194 Gehilfen! Der Schutzverband hat also mit seinem verzweifelten Bemühen, den Kampf auszudehnen und die Gehilfenschaft zur Kapitulation zu zwingen, kein Glück. Es bleibt bei rund 4500 von der Bewegung erfaßten Gehilfen, die von dem festen Willen erfüllt sind, auszuharren im Kampfe, bis die Anerkennung ihrer Forderungen durchgesetzt ist.

Wie die Zahl der Streikenden und Ausgesperrten, so läßt der Schutzverband auch die der Stenengebliebenen in die Höhe. Er gibt sie auf »etwa 1000 Gehilfen« an, während sie, wie wir schon in Nr. 50 berichteten, 844 Gehilfen beträgt, also von allen in den Streik- und Aussperrbetrieben beschäftigt gewesenen Lithographen und Steindruckern ganze 15,8 Proz. Inzwischen liegen auch genaue Angaben über die während der Bewegung laufenden Schnellpressen vor. Vor Beginn der Bewegung waren in allen von der Bewegung erfaßten Firmen 1404 Flachdruckschnellpressen, von denen 1278 durch Gehilfen, 42 durch Oberdrucker und 84 durch Lehrlinge bedient wurden, und 40 Rotationsmaschinen, an denen 39 Gehilfen und 1 Oberdrucker standen, im Betrieb. Jetzt laufen 480 Flachdruckschnellpressen, von denen nur 187 durch Gehilfen, 145 durch Oberdrucker und 148 durch Lehrlinge bedient werden, und 13 Rotationsmaschinen, an denen 5 Gehilfen, 5 Oberdrucker und 3 Lehrlinge stehen. Von allen diesen Maschinen liefern aber nur 313 Flachdruckschnellpressen und 6 Rotationsmaschinen regelmäßig; die übrigen 167 Flachdruckschnellpressen und 7 Rotationsmaschinen sind nur zeitweilig im Gange. Aus diesen Zahlen ergibt sich, daß der Maschinenbetrieb durch die Bewegung zu mehr als zwei Dritteln vollständig lahmgelegt wurde.

Kein Wunder, wenn angesichts dieser Tatsache die Unternehmer nervös werden. Ihr

Aeger ist zu verstehen, aber sie sollten es unterlassen, ihn an denen auszutoben, die ihn nicht verschuldet haben. Es muß entschieden verurteilt werden, wenn sie ihrer Wut in vielen Fällen durch Schimpfereien auf die Gehilfenschaft und durch Beleidigungen der Streikposten Luft machen, die entweder durch die Ablehnung ihrer berechtigten und erfüllbaren Forderungen zum Kampf gezwungen oder von den tobenden Unternehmern selbst ausgesperrt worden sind. Von vielen Seiten gehen uns Mitleidungen über derartige Pöbeleien zu, die manchem Ochsenknecht alle Ehre machen würden. Angesichts dieses rüden Betragens mancher Unternehmer gegen die von ihnen auf die Straße gesetzten Arbeiter kann es nur der Schutzverbandsschleife fertig bringen, sich abermals mit der Spitzbubenaktiviät zu helfen und der kämpfenden Gehilfenschaft allerlei Terrorismustügen nachzuzuden.

Es kommt hinzu, daß eine ganze Reihe aussperrender Unternehmer nicht nur die von ihnen auf Pfäster geworfenen Arbeiter, sondern auch deren Angehörige in der gemeingefährlichsten Weise bedrohen, um sie zum Austritt aus ihrer Organisation und zur Wiederaufnahme der Arbeit zu zwingen. Hinter diesen terroristischen Oewälmenschen steht der Schutzverband! Trotzdem bringt es sein Schleife fertig, zur Sammlung von Material über angebliche Terrorismustfälle der Streikenden und Aussperrten aufzurufen, um die Staatsanwaltschaft in Arbeit zu setzen und um es an die Hauptstelle Deutscher Arbeitgeberverbände weiterzugeben, »welche es den zuständigen Stellen im Reichsamt des Innern übermitteln«. Wir werden zur gegebenen Zeit mit einer Gegenliste von Terrorismustfällen, die Schutzverbandsunternehmer auf dem Korbhölze haben, aufwarten, daß dem Schutzverband Hören und Sehen vergehen und sein heuchlerisches Robäuschtreiben scharf und klar beleuchtet werden soll. Daraus wird sich ergeben, daß der Schutz der um eine geringe Besserung ihrer Lage tapfer ringenden Arbeiter gegen Bedrohungen scharfmacherischer Unternehmer und ihrer Kreaturen viel notwendiger ist wie der Schutz der Streikbrecher.

Obwohl diese Elemente, die ihren kämpfenden und die ganze Person für die Hebung der Berufslage mutig einsetzenden Brüdern feig und verräterisch in den Rücken fallen, aber die Erfolge des Kampfes mit genießen, den kämpfenden Arbeitern nicht die »allergrößte Achtung« abnötigen, die der akademisch gebildete Schleifeinsteinkredakteur dank seines ganz besonderen Ehrgefühls vor ihnen hat, fällt es den klassenbewußten Arbeitern doch gar nicht ein, diesen Leuten in irgend einer Weise zu nahe zu treten. Sie empfinden höchstens Mitleid mit diesen mißgeleiteten Geschöpfen und ihrem kurzsichtigen Egoismus oder grandiosen Unverstand.

Daß natürlich nicht alle Schutzverbandsmitglieder mit ihrer scharfmacherischen Leitung und ihrem bezahlten Werbeagenten und Schleifeinsteinkredakteur, der in dem gegenwärtigen Kampfe im wahren Sinne des Worts um seine fette Pfürnde und gutbezahlte Brotstelle ringt, in einem Topf zu zerhen sind, sondern im Gegenteil den Tag herbeisehen, an welchem sie mit ihrer Gehilfenschaft Frieden schließen können, haben wir schon mehrfach durch Beispiele belegt. Ein neues Beispiel fügt das Schutzverbandsorgan selbst den bisherigen durch Veröffentlichung eines Briefes an, der dem Schutzverbandsvorstand zuging und in welchem mehrere Schutzverbandsmitglieder zunächst in ruhiger und sachlicher Weise auf die vom Schleifeinsteinkredakteur geschlagene des wichtigsten Teils des Briefwechsels zwischen dem Schutzverbandsleitung und unserm Hauptvorstande hinweisen, Sodann wird bedauert, daß man die Erklärung zu Verhandlungen bereit zu sein, durch die Bedingung, einen Punkt der Vorlage dabei auszuschalten, wieder aufgehoben habe. Ferner wird erklärt, daß es den Unternehmern wohl möglich sei, auch in der Frage der Arbeitszeit den Wünschen der Gehilfenschaft näher zu kommen. »Wir sind der Meinung, daß unser Vorstand schnellstens Verhandlungen anbahnen

sollte, bei beiderseitigem Entgegenkommen dürfte eine Einigung sicher sein«, heißt es in dem Briefe weiter, und zum Schluß wird der Schutzverbandsvorsitzende höflich ersucht: »obige Anregungen zu erwägen und Ihren Einfluß geltend zu machen, damit der Friede in unserem Gewerbe bald wieder hergestellt wird. Wir sind überzeugt, daß auch ein großer Teil unserer Herren Kollegen der übrigen Städte sich unserer Meinung voll und ganz anschließen wird. Sollten unsere Anregungen durch Ihre Einwirkung zum Frieden führen, dürften Sie unseres und des Dankes vieler unserer Herren Kollegen sicher sein.«

Und nun muß man beobachten, wie der Schleifeinsteinkredakteur zum Frieden mahnen den und zweifellos vielen anderen Unternehmern aus der Seele sprechenden Schutzverbandsmitgliedern umspringt. Er vergeht sich mit der komischen Figur und spricht fernerhin die Behauptung aus, daß der Brief — bestellte Arbeit sei. Bekanntlich sucht man niemanden hinter dem Busch, wenn man nicht selbst schon dahinter saß. Bedauerlicher Weise traten die Briefschreiber nicht mit ihrem Namen für ihre Auffassung ein. Ihr Brief würde in diesem Falle noch viel wirkungsvoller gewesen sein. Wer aber weiß, daß der Terror des Schutzverbandes nicht nur gegen die Gehilfenschaft wütet, sondern daß er auch auf den renitenten Mitgliedern mit voller Schwere lastet, der wird diese Vorsichtsmaßnahme begreiflich finden. Jedenfalls lehrt das Schreiben und seine Behandlung durch den Schleifeinsteinkredakteur, daß die Stimmung bei vielen Unternehmern durchaus nicht so ist, wie man der Öffentlichkeit glauben machen will; was sich in einer anderen als der von der scharfmacherischen Schutzverbandsleitung verfolgten Richtung bewegt, wird schonungslos unter die Füße getrampelt. Es fragt sich nur, wie lange sich das die besseren Elemente in den Reihen des Schutzverbandes noch bieten lassen.

Es würde viel zu weit führen, wollten wir alle anderen im letzten Schleifeinsteinkredakteur Schwindelmanöver und Lügennotizen, die meist nicht nur ein-, sondern schon mehrere Male richtig gestellt wurden und die durch ihre hartnäckige Wiederholung nicht wahrer werden, einer neuen Widerlegung würdigen. So wird z. B. die direkt aus den Fingern gelutschte Behauptung, die Buchdrucker hätten uns nahegelegt, uns mit der 53stündigen Arbeitswoche ebenfalls abzufinden, schon zum soundsovielten Male wiedergekauft. Ebenso wird die Wahrheit unserer Kassenberichte in Frage gezogen, wahrscheinlich weil man von sich auf andere schließt und annimmt, daß sich nicht nur gewisse privatkapitalistische Unternehmungen Bilanzverschleierungen zu Schulden kommen lassen. Unsere Kassenberichte sind aber mit derartigen Bilanzen gar nicht zu vergleichen. Sie sind so sorgfältig, klar und genau, wie man es nur wünschen kann. Alle diese verdächtigen Schwindelnotizen, durch die der Schutzverband ganz durchsichtige Absichten verfolgt, verpuffen völlig wirkungslos. Er könnte sich also die Mühe des Lügens ruhig ersparen und lieber wahr und ehlich werden, denn sein Schwindeln und Verdächtigen erfüllt ja doch nicht den verfolgten Zweck. Mit uns gehen unsere Kollegen damit zur Tagesordnung über. Zum Schluß wollen wir nur noch einmal kurz auf die dem Kollegen Sillier in den Mund gelegte Äußerung zurückkommen: »Ueber Berlin, wie die Unternehmer wollen, wird die Sache nicht gemacht.« Kollege Sillier teilt uns mit, daß ihm der Bericht der »Fränkischen Tagespost« vom 23. September nicht bekannt geworden sei und daß er erst durch eine Notiz im »Fränkischen Kurier« vom 28. September erfahren habe, daß er eine derartige Äußerung getan haben soll. Er hat daraufhin sofort unterm 29. September die Aufnahme einer Richtigstellung in den »Fränkischen Kurier« erwirkt, in der festgestellt wurde, »daß über die schwebenden Differenzen zwischen den Zentralen bereits Verhandlungen stattfanden und meinerseits öffentlich und auch schriftlich gegenüber der Zentrale des Schutzverbandes deutscher Steindruckereibeitzer in Berlin erklärt

wurde, daß unsere Verbandsleitung jederzeit zu Verhandlungen bereit ist. Von einer Verweigerung der Verhandlungen mit der Zentrale ist also niemals die Rede gewesen.« Uns ist also nur die an sich belanglose Verwechslung zwischen der »Fränkischen Tagespost« und dem »Fränkischen Kurier« unterlaufen. Das ändert aber gar nichts an der Tatsache, daß sich unser Hauptvorstand schon am 25. September schriftlich und offiziell dem Schutzverbande gegenüber zu Verhandlungen bereit erklärte. Es ist daher ein starkes Stück, wenn in der von Unternehmerseite an den »Fränk. Kurier« unterm 28. September eingesandten Notiz davon geredet wird, daß die angebliche und durch die einfachen Tatsachen widerlegte Äußerung Silliers der Anlaß zur Verhängung der Aussperrung gewesen sei. Der Schutzverband suchte also seine Aussperrungsmaßnahme durch einen Schwindel zu rechtfertigen!

Diese Proben werden genügen, um zu zeigen, welche Entstellungskünste die Gegenseite spielen ließ, um Verwirrung in die Reihen der Gehilfen zu bringen und um auch die Unternehmer bewußt irre zu führen. Wenn es sich die letzteren gefallen lassen, haben sie nichts besseres verdient. Bei der Gehilfenschaft sind die Robäuschkunststücke aber völlig verfehlt. Sie durchschaut den Schutzverband und seinen Schleifeinsteinkredakteur und sie wird den Kampf, der ihr aufgezwungen wurde, mit aller Kraft zu einem guten Ende führen.

In Nr. 22 des Schleifeinsteins lagert auch Paul Friedländer aus Dresden einen neuen Bandwurm von nicht weniger als 5 Spalten Länge ab. Wir überlassen es dem Schleifeinsteinkredakteur mit diesem Zeug zu befassen. Wir haben besseres zu tun. Neues weiß der brave Mann nicht vorzubringen. Lassen wir ihn also schwätzen! Mag der Schutzverbandsdoktor seinen Lesern das krause Zeug vorsetzen, wenn sie es sich gefallen lassen und von dem Geschwätz noch nicht die Nase voll haben. Wir danken dafür!

Vermischtes.

Die Arbeitswilligen

wurden vor einiger Zeit durch die »Münchener Neuesten Nachrichten«, ein Blatt nationalliberaler Observanz, das durchaus nicht im Verdacht besonderer Arbeiterfreundlichkeit steht, in folgender Weise zutreffend charakterisiert:

»Wenn Arbeiter den Erfolg ihres Ausstandes durch Arbeitswillige und Streikbrecher gefährdet sehen, so suchen sie nach Mitteln, um dies zu vereiteln. Das tun nicht nur Arbeiter in einem solchen Falle, das tun auch die Angehörigen jeder anderen Gesellschaftsklasse, die ja auch sich der Waffen der Sperre, des Boykotts und der Arbeitsverweigerung bedienen; nur sind die Methoden verschieden. Wo hier mit spitzen Worten, mit Achtung und Duellforderung gearbeitet wird, ergreift sich der Arbeiter in Schimpfworten und Drohungen, oder er hilft sich mit Schlägen. Dazu tritt, daß die Arbeitswilligen sehr verschiedene Elemente unter sich bergen. Gewiß sind viele von ehrenhaften Gründen getrieben. Aus stark ausgeprägtem Solidaritätsgefühl werden aber auch diese Gruppen von Arbeitswilligen von den Streikenden als Verräter an der Arbeitssache betrachtet. Mehr und mehr jedoch treten unter den Arbeitswilligen jene höchst unehrlichen Elemente hervor, die in normaler Zeit keine Arbeit finden, weil sie wenig leisten, von Ort zu Ort ziehend, stillos bemakelt sind. Aus diesen Menschen rekrutieren hauptsächlich gewisse Agenten ihre Kolonnen, die sie unter dem Namen von Arbeitswilligen überall dorthin schicken — natürlich gegen hohe Bezahlung —, wo ein Streik ausgebrochen ist und meist ist der Arbeitgeber später froh, wenn er sie mit guter Manier wieder los wird. Denn diesen Arbeitswilligen liegt gewöhnlich sehr wenig an der Arbeit, sondern am gewerbsmäßigen Streikbrüche, gegen dessen Gefahren sie mit Revolvern und Knüppeln ausgerüstet sind. Im Moabiter Krawallprozesse z. B. ist doch jedenfalls zur Genüge erwiesen, wie die Arbeitswilligen zum mindesten ebenso gehauen haben wie die Streikenden, und zwar nicht bloß in der Verteidigung, sondern auch im Angriff. Bezeichnend ist auch die Tatsache, daß alle wirklich großen Arbeitskämpfe sich in vollster Ruhe und Ordnung vollziehen.«

Daß die Dinge so liegen, wie hier die »Münchener Neuesten Nachrichten« sie darstellen, wissen selbstverständlich auch die allerschlimmsten Scharfmacher, sie sind nur nicht ehrlich genug, es einzugestehen, daß es ihnen bei ihrer Schreierei gar nicht um den Schutz wirklicher Arbeitswilliger, sondern nur um den Streikbrecherschutz und die Unterdrückung des Streikrechts zu tun ist.